

Der Weg zum Konsens

Die Architekten und Planer von SpOrt concept sind zur Stelle, wenn Vereine, Verbände oder Kommunen Moderation und Mediation beim Bauen benötigen

Von den ersten Schritten bis zur Einweihung ist es bei Bauprojekten oft ein weiter Weg. Eine umfassende Planung und das Einbeziehen von Betroffenen und Nutzern sind oft unerlässlich, um möglichen Hindernissen und Stolperfallen frühzeitig auszuweichen. Der WLSB-Partner SpOrt concept unterstützt und berät Sportvereine und -verbände genauso wie Kommunen bei der Vorbereitung von Dialogen, Planungsprozessen sowie Moderations- und Mediationsverfahren.

Frau Dietz, Herr Gaiser, die frühzeitige Bürgerbeteiligung an Bauvorhaben wird derzeit viel diskutiert. Wie sieht es da im Sportstättenbau aus?

Dietz: Natürlich bewegen wir uns hier auf einer ganz anderen Ebene als die, auf der die öffentliche Diskussion zur Bürgerbeteiligung abläuft. Aber gewisse Parallelen dazu bestehen schon, ebenso starke Ähnlichkeiten in den Verfahrensweisen.

Wo sehen Sie denn diese Parallelen?

Dietz: Betroffene zu Beteiligten machen, muss auch im Sportstättenbau der Grundsatz lauten. In der Fachsprache heißt das dann, einen kooperativen Prozess zu starten. Nehmen wir einmal an, eine Kommune will eine neue Sporthalle bauen. Dann muss man alle möglichen späteren Nutzer in die Planung einbeziehen, damit man an deren Bedarf nicht vorbeibaut. Gleichzeitig muss man die Anwohner berücksichtigen, die sich, vielleicht berechtigt, darum sorgen, dass das zu erwartende Verkehrsaufkommen zu großem Lärm führt.

Solche Überlegungen sollten doch selbstverständlich sein...

Gaiser: Leider sind sie es nicht immer. Da wird aus den unterschiedlichsten Gründen am Bedarf vorbei geplant oder – und Bauprojekte sind nun mal sehr komplex – die Beteiligten verharken sich schon im Planungsstadium, und es ist kein Konsens mehr zu finden, auf



Die Betroffenen zu Beteiligten machen: Mediator und Moderator Thorismuth Gaiser bei der Arbeit.

Foto: SpOrt concept

dessen Grundlage weitergearbeitet werden kann. In der Folge kommt es zu unnötigen Verzögerungen, die möglicherweise Zuschussfristen gefährden.

Wie geht denn SpOrt concept vor?

Dietz: Wir versuchen als Planer und Moderatoren, möglichst viel Transparenz in den Planungsprozess zu bringen und, wie schon gesagt, die Betroffenen zu Beteiligten zu machen – und das alles so früh wie möglich. Das hat mehrere Vorteile: Die Menschen haben das Gefühl, mitarbeiten und mitentscheiden zu können. Das erhöht die Akzeptanz des späteren Ergebnisses deutlich. Zum anderen bringen alle Beteiligten ihr Wissen und ihre Ideen ein, was oft maßgeblich dazu beiträgt, dass die bestmögliche Lösung hinsichtlich Nutzung, Standort, Raumprogramm, Betriebskosten etc. gefunden wird.

Wie viel Erfahrung braucht man, um kooperative Planungsprozesse umzusetzen?

Dietz: Die Moderation von Planungsprozessen ist nicht immer einfach. Aber mit jedem erfolgreich umgesetzten Projekt lernt man in Sachen Moderation hinzu. Zudem gibt es natürlich auch reichlich „Handwerkszeug“, dessen wir uns natürlich bedienen – wie etwa Fachliteratur mit idealisierten Abläufen und noch einiges mehr.

Neben der Moderation bietet SpOrt concept seit kurzem auch Mediation an. Wo liegen denn da die Unterschiede?

Gaiser: Salopp lässt es sich so ausdrücken: Mediation ist Moderation auf „vermintem Terrain“, also wenn Konflikte zwischen den Beteiligten zu erwarten sind oder den Prozess bereits blockieren. Bei bereits bestehenden Konflikten ist es dann das Ziel, mittels Moderation und Mediation verhärtete Fronten aufzulösen, einen Dialog in Gang zu bringen und einvernehmliche Lösungen zu finden.

Für diese besonderen Fälle habe ich im vergangenen Jahr eine 200 Einheiten umfassende Ausbildung zum Mediator im Bau-, Planungs- und Umweltbereich bei der Bayerischen Architektenkammer durchlaufen.

Können Sie einmal den Ablauf eines solchen Prozesses beschreiben?

Gaiser: Zu Beginn geht es darum, die Beteiligten zur Mitarbeit zu bewegen und Vertrauen in die Mediation aufzubauen. Anschließend geht es um die Sammlung der zentralen Themen sowie die Erarbeitung der Konfliktfelder. Danach folgt die Erfassung der Interessen und Bedürfnisse der verschiedenen Beteiligten. Schritt vier und fünf befassen sich dann mit der Entwicklung von Ideen und Lösungen sowie deren Bewertung und Auswahl. Daraus wird gemeinsam eine für alle Seiten tragfähige Lösung entwickelt und vereinbart.

Bleibt dann nur zu hoffen, dass sich alle an das Ergebnis halten.

Gaiser: Ja. Zwar hat man als Moderator und Mediator darauf natürlich keinen Einfluss. Doch in den meisten Fällen bringt ein solches Verfahren tatsächlich eine für alle Seiten langfristig tragbare Lösung hervor. Dann hat man einen guten Job gemacht.

Interview: Thomas Müller



Catrin Dietz, Geschäftsführerin SpOrt concept und Architektin



Thorismuth Gaiser, Geschäftsführer von SpOrt concept, Freier Architekt, Stadtplaner und Mediator

SpOrt concept
Sportstätten für die Zukunft GmbH